

Kann ich mich auf Gottes Wort verlassen?

Gottesdienst am 29. Januar 2023
mit Predigt über 2. Petrus 1, 16 – 21
im Martin-Luther-Haus in Staufen

Pfarrer Theo Breisacher, Staufen



Begrüßung & Einstimmung

Einen wunderschönen guten Morgen! Heute ist der allerletzte Sonntag im Weihnachtsfestkreis. Spätestens in den nächsten Tagen müssten wir uns vom Christbaum trennen, wenn er noch hier in der Kirche stehen würde ...

Heute aber noch einmal ein Weihnachtsbild. Sie haben es in den letzten Minuten schon betrachten können. Auf den ersten Blick ein typisches Bild aus dem Stall von Bethlehem. Schnell entdeckt man dann aber, dass etwas anders ist: Anstelle des Kindes liegt eine Bibel in der Krippe. Was denken Sie? Ist es ein passendes Bild, um die Botschaft von Weihnachten darzustellen? Oder war es eher keine so gute Idee des Künstlers Sieger Köder, eine Bibel in die Krippe zu legen?

Meine persönliche Antwort ist – wie Sie vielleicht schon ahnen: Ja und Nein! Für den Heiligen Abend ist es kein so passendes Bild: Denn Gott ist ein Mensch geworden. Kein Buch voll mit Buchstaben.

„Das Wort wurde Mensch“, heißt es im Johannesevangelium. Und nicht: „Gott kam als Buch auf die Welt“ Wir glauben nicht an die Bibel, sondern an Jesus Christus. Jesus war nicht nur Prophet und Verkündiger von ewigen Wahrheiten. In ihm kam Gott als Person auf diese Welt. So gesehen wäre die Antwort: Kein so passendes Bild.

Auf der anderen Seite – und deshalb finde ich dieses Bild trotz allem eine sehr treffende Darstellung: Wir wissen von Jesus nur aus der Bibel. Seine Botschaft, sein Anliegen, seine Mission und welche Wunder er vollbracht hat, das wissen wir nur aus der Bibel.

Deshalb lernen wir Jesus in all seinen Facetten nur **dann** wirklich kennen, wenn wir alle Aussagen aus den Evangelien zusammennehmen. Viel zu oft haben die Menschen nur ein paar Lieblingsaussagen genommen und daraus ein ganz persönliches Jesusbild gebastelt. Fast immer wurde dieses Bild von Jesus dann aber ziemlich schief.

Aus diesem Grund hat die Bibel für uns Christen eine so zentrale Rolle: Nur aus ihr wissen wir von Jesus. Und nur wenn wir alles zusammen sehen, bekommen wir ein zutreffendes Bild von Jesus und von seiner Verkündigung.

Darum soll es heute gehen: Warum dieses Buch, das hier auf dem Bild in der Krippe liegt, so unendlich wichtiger und wertvoller ist als alle anderen Bücher auf dieser Welt.

Gebet & Zusage

Vater im Himmel, wir danken dir, dass du immer wieder zu uns sprichst durch dein lebendiges Wort. Wir danken dir, dass du uns schon so oft getröstet und ermutigt hast durch dein Wort.

Wir danken dir für die Hoffnung, die du uns schenkst, auch dann noch, wenn alle menschlichen Träume zerbrechen. Danke für diesen reichen Schatz in deinem Wort!

Wir müssen dir aber auch bekennen, dass uns der besondere Wert deines Wortes oft nicht bewusst ist: Wir sind oft so verzagt und ängstlich, obwohl du uns deine Nähe versprochen hast. Wir handeln immer wieder ziemlich eigenmächtig, ohne nach deinem

Willen zu fragen. Wir nehmen uns oft viel zu wenig Zeit für dein Wort, um deinen Willen für unser Leben zu erforschen.

Vater im Himmel, vergib uns unsere Gleichgültigkeit und wecke in uns ganz neu die Freude an deinem Wort. Herr, erbarme dich! –

Die Bibel ist mehr als ein Stück Literatur: Sie entfaltet immer wieder eine ganz besondere Kraft, wenn wir darauf vertrauen. Das hat bereits der Prophet Jeremia erfahren:

Dein Wort, mein Gott, wurde meine Speise, sooft ich's empfang, und dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost; denn ich bin ja nach deinem Namen genannt, Herr Gott, Zebaoth. Amen.

Tagesgebet

Vater im Himmel, du bist ein Gott, der uns anschaut! Auch wenn keiner uns beachtet, **du** siehst uns. Auch wenn keiner nach uns fragt, **du** willst genau wissen, wie es uns geht.

Du siehst aber auch **das**, was wir am liebsten vor dir und vor anderen verbergen würden. Du kennst unsere Bitterkeit. Du kennst die unversöhnlichen Gedanken. Du siehst auch das, worüber wir uns oft selber ärgern.

Vater im Himmel, wir möchten uns in dein Licht stellen. Wir möchten dir unser Herz hinhalten, damit du es heil machen kannst. Bitte schau genau hin und lass deinen Geist in uns wirksam werden. Amen.

Predigt über 2. Petrus 1

Der vorgeschlagene Predigttext steht heute im 2. Petrusbrief: ***16 Wir haben doch nicht irgendwelche klugen Geschichten erfunden, als wir euch verkündeten, dass unser Herr Jesus Christus in Macht und Herrlichkeit erscheinen wird. Mit unseren eigenen Augen haben wir seine herrliche Größe ja schon gesehen. 17-18 Gott, der Vater, hat ihm diese Ehre und Macht gegeben. Als Jesus mit uns auf dem heiligen Berg war, haben wir selber die Stimme Gottes, des Höchsten, gehört. Vom Himmel her sprach er: »Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich mich von Herzen freue.« 19 Umso fester verlassen wir uns jetzt auf das, was Gott durch seine Propheten zugesagt hat. Auch ihr tut gut daran, wenn ihr darauf hört. Denn Gottes Zusagen leuchten wie ein Licht in der Dunkel-***

heit, bis der Tag anbricht und der aufgehende Morgenstern in eure Herzen scheint.

20 Doch vergesst vor allem eines nicht: Kein Mensch kann jemals die prophetischen Worte der Heiligen Schrift aus eigenem Wissen deuten. 21 Denn niemals haben sich die Propheten selbst ausgedacht, was sie verkündeten. Immer trieb sie der Heilige Geist dazu, das auszusprechen, was Gott ihnen eingab.

Liebe Gemeinde, wer beim Klettern aus Versehen abrutscht, der klammert sich buchstäblich an jeden Strohalm. Ich kann mich noch gut erinnern, wie wir als Kinder die Böschungen der Weinberge hoch- und runtergeklettert sind. Besonders herausfordernd waren die Böschungen der Hohlwege, die fast senkrecht nach unten abfielen. Wer da hochkommen wollte, musste sich wie ein kleiner Bergsteiger ganz behutsam Stück für Stück nach oben vorarbeiten. Und doch kam es – bei aller Vorsicht – immer wieder vor, dass die Erde unter den Füßen plötzlich nachgab und man in die Tiefe zu stürzen drohte.

Schnell griff man dann mit den Händen nach dem nächstbesten Ast oder Grasbüschel. Und jetzt war es ganz entscheidend, **was** man zu greifen bekam: Erwischte man einen Ast oder einen dicken Strauch, konnte man sich mühelos nach oben ziehen und war gerettet.

Bekam man dagegen nur ein Grasbüschel zu fassen, hatte man zwar zunächst einen Halt. Aber nur im allerersten Moment. Denn das Gewicht war für das Grasbüschel natürlich viel zu groß. Ganz langsam wurde es aus der Erde herausgezogen und man rutschte unweigerlich in die Tiefe. Passiert ist glücklicherweise meistens nicht viel: Aber jenes Gefühl fand ich schrecklich: Man hielt sich fest – und fand trotzdem keinen Halt!

Liebe Gemeinde, auch im Leben eines Menschen gibt es solche Momente, wo einem der Boden unter den Füßen weggezogen wird. Wo plötzlich alles zu wanken beginnt, was einem vorher so klar und selbstverständlich erschien.

Dann greift man in seiner Angst unwillkürlich nach allem, was einem irgendwie Halt verspricht. Wer da nur einen „Strohalm“ zu fassen bekommt, kann ziemlich tief abstürzen. Und Angebote gibt es ja genügend auf dem religiösen Supermarkt unserer Zeit. Haben Christen mehr als nur ein „Strohalm“ zu bieten? Mit welchem Recht können wir die Menschen zu uns einladen: „Kommt her, **wir**

haben's! **Unser** Jesus ist der Richtige?“ Was können wir den Menschen anbieten? Nur einen Strohalm oder ein Grasbüschel? Oder einen Ast, der wirklich Halt bietet?

Nun, beweisen können wir nichts. Und das wollen wir auch nicht. Keiner kann beweisen, dass Jesus wirklich der große Helfer ist, dem keine Not zu schwer ist. Keiner von uns kann beweisen, dass Jesus wirklich **das** Licht für die Welt ist, **das** Leben, der **zuverlässige** Weg zu Gott und zum ewigen Heil.

Und doch stehen wir auf zuverlässigem Boden, wenn wir Gottes Wort vertrauen. Ich möchte Ihnen dazu drei Gründe nennen:

Ein erster Grund: Die Bibel ist vertrauenswürdig, weil sie auf Geschichten gründet, die wirklich passiert sind.

Manche von Ihnen kennen vielleicht die Legenden von Selma Lagerlöf. Ich wurde an eine bekannte Weihnachtslegende erinnert: Josef will in der heiligen Nacht für seine liebe Maria und das neugeborene Jesuskind ein Feuer anfachen. Aber er hat weder Brennholz noch Kohlen, geschweige denn Feuer. Josef geht auf die Suche. Nach langem Suchen bekommt er schließlich von den Hirten auf dem Feld glühende Kohlen. Da Josef aber weder Metalleimer noch Schaufel dabei hat, trägt er die glühenden Kohlen im Mantel zum Stall. Und siehe da: der Stoff seines Mantels wird nicht versengt.

Was Selma Lagerlöf damit ausdrücken wollte: Die Geburt Jesu war etwas Außergewöhnliches. Deshalb gab es in jeder Nacht Wunder über Wunder. Aber die Erzählerin erhebt nicht den Anspruch, dass diese Geschichte auch wirklich passiert ist. Ihre Geschichten können einem zum Nachdenken anregen. Aber es tut ihnen überhaupt keinen Abbruch, wenn man weiß, dass sie niemals so passiert sind.

Bei den Jesusgeschichten ist das dagegen anders: Wenn sie nur Legenden wären, die einen zum Nachdenken anregen wollen, was sollten wir dann mit diesem Jesus anfangen?

Wenn die Kranken, denen Jesus begegnete, nicht wirklich gesund geworden sind? Wenn die Dämonen von den okkult belasteten Menschen nicht wirklich durch die Macht Jesu ausgetrieben wurden? Wenn Jesus nicht wirklich auferstanden ist, sondern am Ortsrand von Jerusalem verwest ist? Woher sollten wir

dann wissen, dass Jesus wirklich der Herr ist über alle Mächte des Bösen? Woher sollten wir dann wissen, dass es ein Leben nach dem Tod gibt?

Zum Glück ist es in der Bibel aber anders. Das betont auch der Schreiber unseres Predigttextes: **„Wir haben doch nicht irgendwelche klugen Geschichten erfunden, als wir euch verkündeten, dass unser Herr Jesus Christus in Macht und Herrlichkeit erschienen ist. Mit unseren eigenen Augen haben wir seine herrliche Größe ja schon gesehen.“**

Er und die anderen Apostel haben sich diese Geschichten nicht aus den Fingern gesogen. Sie haben keine erbaulichen Legenden weitererzählt. Nein, sie haben das alles selber miterlebt. Mit eigenen Augen haben sie es gesehen, wie Jesus die Kranken gesund gemacht hat. Mit eigenen Ohren haben sie es gehört, als eine machtvolle Stimme vom Himmel her diesen Jesus als den Sohn Gottes bestätigt hat!

Das ist der erste Grund, warum die Bibel vertrauenswürdig ist: Sie gründet auf Geschichten, die wirklich passiert sind. Und weil sich Jesus durch seine Taten als Sohn des Allerhöchsten ausgewiesen hat, deshalb haben auch seine Reden Gewicht und Bedeutung für uns.

Ein zweiter Grund: Die Bibel ist vertrauenswürdig, weil sich die Apostel ihrer besonderen Rolle und ihrer besonderen Verantwortung bewusst waren.

Zunächst eine kleine Anekdote aus einem Pfarrhaus: Der kleine Sohn eines Pfarrers beobachtet seinen Vater im Studierzimmer, wie er seine Predigt schreibt. Da füllt sich Seite um Seite. Da wird aber auch kräftig durchgestrichen. Zwischendurch wird auch mal ein Blatt zerknüllt und weggeworfen. Aber immer fällt dem Papa noch was Neues ein.

Nach einer Weile fragt der Junge seinen Vater: „Du Papa, woher weißt du eigentlich all die vielen Dinge über Gott?“ Der Vater, ganz in seine Predigt vertieft, antwortet seinem Sohn so nebenbei: „Das sagt mir der Heilige Geist.“ Darauf der Junge ganz ungläubig: „Aber Papa, warum ist dann auf deinen Blättern so viel durchgestrichen?“ 😊 –

Liebe Gemeinde, man merkt schnell, dass diese Anekdote aus einer Zeit stammt, bevor der PC auch in den Studierstuben der

Pfarrerinnen und Pfarrer Einzug gehalten hat. Aber dieser Junge hat mit seiner Rückfrage genau den Unterschied getroffen zwischen einem Pfarrer und den Aposteln damals zur Zeit der Bibel:

Als Pfarrer lebe ich immer aus **zweiter** Hand: Ich soll die Worte der Bibel auslegen, sie erklären und die Brücke schlagen in unsere Zeit. Und ich bitte bei jeder Predigtvorbereitung bewusst um die Leitung des Heiligen Geistes. Aber trotzdem muss ich auch bei meiner Vorbereitung manchmal seitenweise Dinge durchstreichen oder die Löschtaste am PC betätigen.

Die Apostel dagegen haben Jesus mit eigenen Augen gesehen und ihm mit eigenen Ohren zugehört. Das haben sie weiter erzählt und aufgeschrieben. Da brauchten sie nichts durchzustreichen. Da brauchten sie nicht zu überlegen: „Kann ich das meinen Hörern wohl so sagen?“ Nein, die Apostel hatten ihre Botschaft aus erster Hand.

Das betont auch unser Briefschreiber schon im ersten Satz: Luther hat es so übersetzt: „**Denn wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt**“. In der Gute-Nachricht-Bibel heißt es: „**Wir haben uns keineswegs auf geschickt erfundene Märchen gestützt**“.

Dem Autor des Briefes war die Frontstellung in der damaligen Zeit also sehr bewusst. Er kannte jene selbsternannten Prediger und religiösen Philosophen ganz genau. Er kannte ihre geistigen Höhenflüge, wie sie die Reden Jesu lediglich als Sprungbrett benutzten und sich dann zu den wildesten Theorien über Gott und die Welt verstiegen.

Und weil er sie so genau kennt, deshalb grenzt er sich so deutlich von ihnen ab. Denn er weiß: Tragfähig ist unser Glaube nicht durch kühne Gedankenexperimente. Sondern allein dadurch, dass Jesus als der Sohn Gottes wirklich unser Retter ist. Und von diesem Jesus will er schreiben – nichts anderes.

Damit steht und fällt aber die Autorität des ganzen Neuen Testaments mit der Zuverlässigkeit der Apostel. Sie könnten uns ja an der Nase herum führen. Sie könnten uns ja die tollsten Storys über Jesus erzählen. Könnte ja theoretisch so sein. Und keiner von uns könnte es nachprüfen.

Und doch ist es sehr sehr unwahrscheinlich, liebe Gemeinde, dass die Apostel lediglich ein

paar Sprücheklopfer waren. Denn sie berichten nicht nur die großen Taten von Jesus. Sie berichten in entwaffnender Ehrlichkeit auch von ihren Schwächen: Von der Verleugnung durch Petrus. Von der Lieblosigkeit von Johannes und Jakobus, die Jesus darum baten, Feuer vom Himmel auf eine Stadt regnen zu lassen.

Gerade diese Ehrlichkeit macht sie glaubwürdig. Wie muss des Petrus peinlich gewesen sein, dass die Christen in allen Gemeinden, in die er kam, von seiner Verleugnung wussten? Wie mag sich Paulus gefühlt haben, als sie den vermeintlichen Verfolger der Christen zunächst abgelehnt haben?

Die Bibel ist auch deshalb vertrauenswürdig, weil die Apostel so ehrlich auch von ihren Schwächen berichteten. Und weil sie sich ihrer besonderen Verantwortung bewusst waren:

Lukas schreibt in der Einleitung zu seinem Evangelium, dass er alles sorgfältig erkundet hat und dass er vor allem bei den Augenzeugen nachgefragt hat (Lukas 1, 1 – 4). Und der Apostel Paulus betont, dass er es in seinen Briefen nicht gewagt hat, etwa anderes zu schreiben, als was Christus in ihm gewirkt hat (Römer 15, 18).

Die Bibel ist vertrauenswürdig, weil sich die Apostel ihrer besonderen Verantwortung bewusst waren. Ihre Rolle war deshalb einmalig, weil Gott sich in Jesus **einmal** höchstpersönlich den Menschen gezeigt hat. Weil die Jünger Jesu das Vorrecht hatten, damals dabei zu sein. Und weil sie nichts anderes als diese einmaligen Taten und Worte Jesu festhalten sollten.

Schließlich noch dritter und letzter Grund: **Die Bibel ist vertrauenswürdig, weil Gott so viel daran liegt, die Menschen mit seiner Botschaft zu erreichen.**

Damit Sie mich nicht missverstehen: Ich behaupte nicht, dass die Bibel nicht vom Himmel gefallen ist. Die Bibel wurde auch nicht von einem Engel Wort für Wort diktiert. Das Neue Testament ist über Jahrzehnte, das Alte Testament über Jahrhunderte entstanden. Ganz unterschiedliche Menschen und Menschentypen haben dabei mitgewirkt.

Aber das Entscheidende ist doch: Gott **wollte** es, dass sein Wort zu den Menschen kommt.

Und deshalb darf man auch darauf vertrauen, dass er seine Hand über der Entstehung der Bibel gehalten hat. „Der Heilige Geist wird euch an alles erinnern“, hatte Jesus seinen Jüngern prophezeit (Johannes 14,26).

Auch in unserem Predigttext ist das hervorgehoben: „**Denn niemals haben sich die Propheten selbst ausgedacht, was sie verkündeten. Immer trieb sie der Heilige Geist dazu, das auszusprechen, was Gott ihnen eingab.**“ (Vers 21)

Gott wollte, dass die Menschen gewarnt werden. Gott wollte, dass die Menschen zu ihm umkehren sollen. Deshalb hat er die Propheten ja geschickt, um zu predigen. Und deshalb hat Gott sich sicher gefreut, als die Prophetenworte aufgeschrieben wurde.

Wie Gott dabei zu den Menschen geredet hat, das geschah auf ganz unterschiedliche Art und Weisen: Von Mose wird berichtet, er hätte die zehn Gebote aus dem ganz unmittelbaren Kontakt mit Gott erhalten. Den Propheten im Alten Testament begegnete Gott im Traum oder auch in einer Vision.

Den Aposteln begegnete Gott in der Person Jesu. So unmittelbar wie nie zuvor. Ganz unterschiedlich sind also die Wege Gottes, wie Gott sich den Menschen offenbart hat. Aber es war sein erklärter Wille, dass sein Wort zu den Menschen kommt.

Wenn das aber wirklich stimmt, liebe Gemeinde, wenn Gott hinter der Bibel steht, wenn wir daraus Gottes Weisheit und Gottes Willen herauslesen können, dann hebt sich dieses **eine** Buch nicht nur heraus aus der gesamten Weltliteratur. Dann muss auch unser Umgang mit diesem Buch ein anderer sein. Nehmen wir ein Gedicht von Goethe: Wir lesen es, wir staunen über das künstlerische Niveau, wir versuchen den Aufbau zu bestimmen und so weiter. Und bei der Interpretation stimmen wir an dem einem Punkt vielleicht mit Goethe überein, an einer anderen Stelle dürfen wir ihm aber auch widersprechen.

So lernen wir es in der Schule, mit Literatur umzugehen. Und das ist richtig so. Denn da sind zwei Menschen im Dialog: Goethe und ich. Der eine sicher etwas genialer, der andere eher durchschnittlich. Aber es sind zwei Menschen. Und keiner von beiden kann behaupten, die Wahrheit mit den Löffeln gefressen zu haben.

Aber genau dieser gleichberechtigte Dialog ist im Umgang mit der Bibel gerade nicht angemessen. Wenn wir Gottes Wort lesen, sind es keine zwei gleichberechtigte Partner, die da im Dialog sind. Gottes Wort ist meinem menschlichen Beurteilungsvermögen immer überlegen, weil Gottes Gedanken dahinter stehen. Und die soll ich als Christ nicht kritisch hinterfragen, sondern versuchen, sie in meinem Leben umzusetzen.

Weil Gott hinter den Aussagen der Bibel steht, haben diese Aussagen Gewicht, ob sie mir einleuchten oder nicht. Weil Gott selbst hinter den Geboten steht, sind diese Gebote gültig und wahr, ob sie mir gefallen oder nicht. –

Weil Gott selber hinter der Bibel steht, haben seine Verheißungen Hand und Fuß. Und damit schließen wir den Kreis heute Morgen: Weil die Zusagen der Bibel letztlich von Gott selber stammen, können wir uns wirklich darauf verlassen, dass Gott uns auch in kritischen Zeiten durchtragen wird.

Dann brauchen wir keine Angst davor haben, dass uns dieser Halt in einem kritischen Moment des Lebens plötzlich verloren geht, so wie jenes Grasbüschel, das immer mehr nachgibt. Nein, was Gott uns zusagt, das hält er ganz gewiss.

Dafür wollte ich heute Morgen werben, liebe Gemeinde: Gottes Wort in der Bibel ist vertrauenswürdig: Weil es auf Geschichten gründet, die wirklich passiert sind. Weil sich die Apostel ihrer besonderen Verantwortung bewusst waren. Und weil es Gottes großes Anliegen war, dass sein Wort zu den Menschen kommt. Amen.

Fürbittengebet mit Vater Unser

Großer Gott, wir danken dir, dass wir dein Wort haben dürfen.
Wir danken dir für den Trost, den wir immer wieder daraus schöpfen dürfen.
Wir danken dir für den Reichtum deines Wortes: dass es uns immer wieder ganz neu berührt.

Hilf doch, dass es immer mehr unseren Alltag prägt. Bewahre uns davor, uns eigenmächtig über dein Wort zu stellen.

Lass uns selbstkritisch und offen sein für dich, wenn uns dein Wort in Frage stellt. Und gib uns Gelassenheit, wenn wir dein Wort einmal nicht verstehen.

Herr Jesus Christus, du großer Helfer in aller Not, wir bitten dich für alle, die Schweres durchmachen müssen:

Wir bitten dich für alle, deren Leben von Krankheit gezeichnet ist, für alle, deren Lebenspläne durchkreuzt wurden, wir bitten dich für alle, die in ihren Schwierigkeiten keinen Ausweg mehr sehen:

Herr Jesus Christus, sei du auch bei **ihnen** und bei **uns** der große Helfer. Schenke du Trost und Geborgenheit.

Gib Kraft und Geduld. Und zeige einen Ausweg, wo wir selbst kein Licht mehr sehen.

Großer Gott, wir bitten dich für alle, die sich in ihrem Beruf oder in ihrer Ausbildung mit deinem Wort beschäftigen:

Segne die Lehrkräfte an den theologischen Fakultäten und theologischen Seminaren;
segne alle Studierenden;
segne alle Hauptamtlichen in den Gemeinden:

Schenke ihnen Weisheit und Klarheit, damit sie dein Wort immer besser verstehen.
Bewahre sie davor, ihre eigenen Gedanken in die Bibel hineinzutragen und über dein Wort zu legen.

Wecke in ihnen die Bereitschaft, Neues zu entdecken und sich von dir in alle Wahrheit leiten zu lassen.

In der Stille sagen wir Gott, was uns ganz persönlich bewegt:

Ansagen & Bekanntmachungen

Am Montag findet um 19.30 Uhr das Vorbereitungstreffen zum diesjährigen Weltgebets-tag im Martin-Luther-Haus statt. Wer gerne dazukommen möchte, ist herzlich willkommen!

Am Donnerstag trifft sich um 15 Uhr der Seniorenkreis im Martin-Luther-Haus in Staufen. Herr Frank Erny von der Kriminalpolizei wird die Gäste darüber informieren, wie man sich gegen Betrugsversuche mit dem sogenannten Sohn-, Tochter- oder Enkeltrick schützen kann.“ Dazu natürlich wie immer Kaffee und Kuchen. Wer abgeholt werden möchte, darf uns gerne im Pfarramt Bescheid geben.

Am Freitag um 20 Uhr laden wir zum Gesprächskreis für Fragen des Glaubens mit Pfarrer Breisacher ins Martin-Luther-Haus ein. Wir sind ein offener Kreis, alle Interessierten sind herzlich eingeladen.

Am nächsten Sonntag feiern wir hier im Martin-Luther-Haus wieder zur gewohnten Zeit Gottesdienst.

Wochenspruch & Segen

Der Wochenspruch steht in Jesaja 60, 2:
Über dir geht auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.

Geht hin im Frieden des Herrn:

Der Herr segne euch und er behüte euch.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht über euch und gebe auch Frieden. Amen.

Seien Sie alle herzlich begrüßt und Gott befohlen! Ihr Theo Breisacher

Mail: theo.breisacher@ekistaufen.de

Telefon 07633 – 52 9